



# Leuchte, kleiner Stall!

1 1846 m ü. M. Im Herzen der Walsersiedlung Obermutten entstand in einem ehemaligen Stall ein unkompliziertes Feriendomizil für eine sechsköpfige Familie.





Ohne Erweiterung, dafür mit viel Handwerkskunst und Respekt vor dem Bestand bauten die Architekten von hûs Architektur und Handwerk GmbH einen der letzten Ställe im kleinen Bergdorf Obermutten zum charaktervollen Ferienhaus um.

- 2 Früherer Heustock**  
Das grosszügige Raumvolumen bildet heute einen offenen Wohnraum mit Küche und Essbereich.
- 3 Bewahrt** Die alte Dachkonstruktion blieb erhalten, ebenso die Holzbretter des Zwischenbodens.
- 4 Inspiration Japan**  
Papierbespannte innere Schiebeläden bieten bei Bedarf Sichtschutz.

TEXT: RAYA HAURI FOTOS: STEFAN HÖHN  
REDAKTION: BRITTA LIMPER

Es erstaunt, dass das idyllische Obermutten trotz des spektakulären Panoramas und dieser Lage auf einem Geländesattel auf 1846 m ü. M. nur wenigen bekannt ist. Eine Handvoll alter Holzbauten, viele noch in traditioneller Strickbauweise, stehen hier beisammen. Das Grasland durchzieht die lockere Bebauung, eine kleine schmucke Dorfkirche – ebenfalls ein Holzbau – steht wachend bei den Häusern, die ihre Giebelfassaden gleichgeordnet aufs Tal richten; das Leben im Unterland scheint sie nur nebensächlich zu interessieren. Ein Ort wie aus einer anderen Zeit – zumindest auf den ersten Blick. Beim genaueren Hinsehen lässt sich der längst eingesetzte Wandel erkennen: Die Mehrheit der Gebäude wird inzwischen als Ferienhäuser genutzt

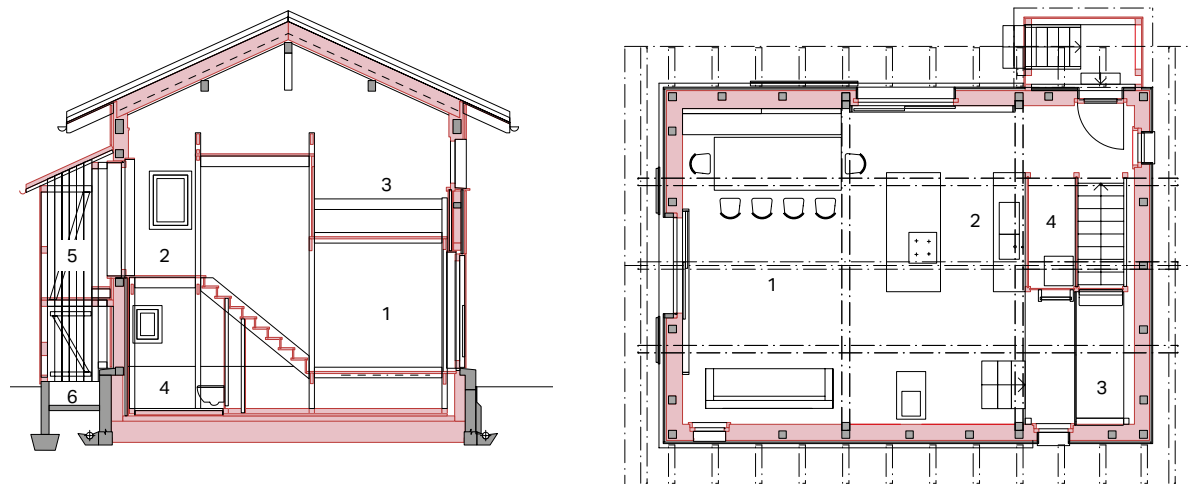
und die meisten Ställe verfügen über später hinzugekommene Sprossenfenster mit Fensterläden. Obermutten hat sich zur Feriensiedlung gewandelt und konnte sich dennoch das Idyll des historischen Bergdorfs bewahren. Das Erfolgsrezept lag vermutlich in der bis in die späten 1990er-Jahre schlechten Erschliessung – bis heute ist die Strasse im Dorf nicht asphaltiert – und nicht zuletzt im Schutz durch das ISOS: Obermutten gilt als Walser Ortsbild von nationaler Bedeutung. Strukturverändernde Neubauten sind nicht möglich, die konsequente Holzbauweise blieb.

#### Stall muss Stall bleiben

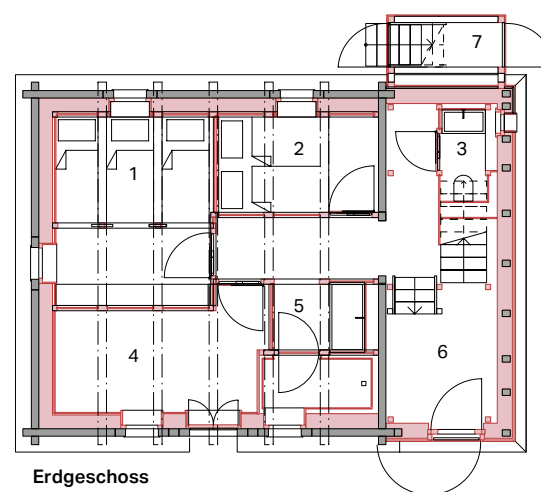
Einer der letzten Ställe im Dorf hat kürzlich seine künftige Bestimmung gefunden: Die Bauherrschaft erwarb den kleinen Bau mit einem bereits bewilligten Umbau- und Erweiterungsprojekt zum Ferienhaus. Doch die







Obergeschoss



Erdgeschoss



#### Schnitt

- 1 Entrée/Garderobe
- 2 Treppenhaus
- 3 Chill-out
- 4 WC
- 5 Aussentreppe
- 6 Schopf

#### Obergeschoss

- 1 Wohnen/Essen
- 2 Küche
- 3 Chill-out
- 4 Reduit

#### Erdgeschoss

- 1 Schlafkammer
- 2 Schlafkoje
- 3 WC
- 4 Technik
- 5 Waschen/Dusche
- 6 Entrée/Garderobe
- 7 Schopf

## Der Stall, einer der letzten Ökonomiebauten im Dorf, sollte selbst zum roten Faden des Projekts werden.

sechsköpfige Familie, die sich für ihr Ferien-domizil vor allem schlichtes SAC-Hütten-feeling ohne viel Firlefanz wünschte, zeigte sich sofort offen für den neuen Ansatz, den ihnen Salome Fravi und Stefan Höhn von hüs Architektur und Handwerk GmbH vorschlugen: Der Stall, einer der letzten Ökonomie-bauten im Dorf, sollte selbst zum roten Fa-den des Projekts werden. Gleichzeitig zeigte sich, dass das gewünschte Raumprogramm in das bestehende Volumen passte. Eine Erweiterung war somit nicht nötig.

Aufgeteilt war der Bau traditionell in den ebenerdigen Stall in Strickbau und den dar-überliegenden Heuboden. Letzterer wurde, nachdem der Stall 1946 dem grossen Dorf-brand zum Opfer gefallen war, als Riegelbau mit Schalungsbrettern wiederaufgebaut. Ein überhoher Anbau gegen Westen erschloss die beiden Ebenen. Diese aus dem Nutzen her-

aus entstandene Struktur übersetzten die Architekten in vielseitige Wohnräume: kompakt und praktisch im Stall, luftig und gross-zügig im Heustock.

#### Adlerhorst

Links und rechts des Stallgangs standen einst die Kühe. Heute befinden sich hier der Technikraum und ein kleines Bad auf der einen und die Schlafkammern auf der anderen Seite. Eine einfache, platzsparende Stän-der-Bohlen-Konstruktion bildet die Raum-abschnitte aus. Zwischen dem Sechsserschlag mit Hochbetten und dem Doppelzimmer – beide kaum grösser als die Betten selbst – verströmt eine Trennwand aus Arvenholz diskret eine Note von Luxus. Ansonsten setzt der Ausbau in massiver Fichte die schlichte Bauweise von Ställen fort. Vermeintlich schlicht, denn wer baut, weiss, dass Massiv-



5 Ergänzung Der Erschliessungsturm im westlichen Anbau funktioniert als unabhängige, in den Raum gestellte Holzkonstruktion.



**6 Schlafen im Stall**  
Hochwertige Details und echte Materialien formen minimalistische, gemütliche Schlafkojen.

**7 Zusammenspiel**  
Für die Waschbecken und die Küchenabdeckung entwarfen die Architekten Beton-Elemente, die sich harmonisch mit Fichtenholz kombinieren lassen.

holz heutzutage nur noch in hochwertigen Ausbauten Verwendung findet. Für Schreiner Stefan Höhn ist die Arbeit mit echten Materialien Anspruch und Passion zugleich. Inzwischen gehört er dem Netzwerk Handwerk in der Denkmalpflege an und hat sich gemeinsam mit Architektin Salome Fravi auf historisch wertvolle Bauten im Alpenraum spezialisiert.

Beim Stallprojekt Obermutten kam nicht nur ihre Erfahrung im Umgang mit historischer Bausubstanz und Bautypologien zum Tragen. Für die Erschliessung der zwei Geschosse entwickelte das Team gemeinsam mit Mitarbeiter Urs Meng eine komplexe Treppenturmkonstruktion aus Holz, die sich präzise wie ein Möbel in den ostseitigen Anbau einpasst. Räumlich war das Treppenmöbel ein Befreiungsschlag für den Kleinbau:

Das grosszügige Raumvolumen des Heustocks konnte als offener Wohnraum freigespielt werden; unter der Treppe fand sogar noch eine kleine Toilette Platz. Bis hoch unter den Giebel führt das Möbel und weitet sich auf dem Weg dahin zu einer intimen Sitznische und einer Liegefläche – liebevoll von der Familie «Adlerhorst» genannt –, wo Gäste übernachten können. Bis ins kleinste Detail wurden die Konstruktion und jede Verbindung am Computer durchgeplant, auf grossen CNC-Maschinen vorbereitet und anschliessend vom Heuboden aus zusammengesteckt und aneinandergefügt.

#### Leuchtender Stall

Im Dach erkennt man die Elemente der alten Dachkonstruktion weiterhin an ihrer dunklen Färbung. Auch der Riemenboden zwi-

**Eine einfache, platzsparende Ständer-Bohlen-Konstruktion bildet die Raumabschnitte aus, während der Ausbau in massiver Fichte die schlichte Bauweise von Ställen fortsetzt.**



**8 Massivholz** Die Räumtrennungen im ehemaligen Stall folgen der traditionellen Bohlen-Ständer-Konstruktion und sind dadurch besonders platzsparend.



schen Stall und Heustock blieb bestehen. Die Bretter wurden ausgebaut, gereinigt und, mit den neuen Installationen dazwischen, wieder eingebaut.

Entsprechend der Grosszügigkeit des Wohnraums sind die neuen Fassadenöffnungen von den Proportionen traditioneller Scheunentore inspiriert. Zwei grosse Holzflügel flankieren das mittig an der Giebelfassade positionierte Tor, während sich die seitliche Öffnung in geschlossenem Zustand mit einem Schiebeladen diskret in den umlaufenden Holzschirm integriert. In der Fassade wurde bewusst auf die Behandlung des Holzes verzichtet und Bretter in alter Machart und Breite verwendet, die sich mit den Jahren langsam dunkel färben werden. Einen Hauch grosser, weiter Welt brachten die Architekten mit dem Sichtschutz in das Bergdorf: Sogenannte Shoji, filigrane, papierbespannte innen liegende Holzflügel, bilden einen eleganten und platzsparenden Sichtschutz. Die Detaillierung ist den japanischen Schiebeflügeln entlehnt, die Proportionen aber an den Ort adaptiert, um nicht kulturfremd zu wirken. Während sich im Äusseren der helle Holzschirm bald schwärzen und den umgebenden Bauten anpassen wird, bleibt dem kleinen Stall der grosse Auftritt in der Nacht: Mit den Papierbespannungen leuchtet er einer Laterne gleich bis in die Berggipfel hinauf.



**Salome Fravi, dipl. Arch. ETH/SIA, und Stefan Höhn, Zimmermann in der Denkmalpflege,** bieten mit ihrem Büro **hüs Architektur und Handwerk GmbH Architektur und Handwerk** aus einer Hand. Ihre Zusammenarbeit ergab sich aus dem Anspruch, sowohl Planung als auch Ausführung minuziös zu kontrollieren, was besonders im Umgang mit historisch wertvollen Gebäuden entscheidend ist, auf die sie sich spezialisiert haben. Aus den Aufgaben heraus eigneten sie sich zudem das Wissen um die Restaurierung und Herstellung von Fenstern und Türen an, sie bieten Möbel und Innenausbau an und zählen zu den wenigen Fachspezialisten für Kalkböden in der Schweiz.

**Architektur:** hüs Architektur und Handwerk GmbH, Biglet 16, 7418 Tumegl/Tomils (Werkstatt), Albulastrasse 49, 7411 Sils im Domleschg (Büro), 081 651 32 00, hus.ch, baudenkmal.ch

**Baumeister:** Rizzi AG, rizzi.ch

**Montagebau in Holz:** Salzgeber Holzbau AG, salzgeber-holzbau.ch

**Fenster/Aussentüren/Tore:** Thöni Fanestras GmbH, fenster-thoeni.ch

**Bedachungsarbeiten:** AF Dachtechnik AG, af-dachtechnik.ch

**Elektroanlagen:** Züger AG, capaulbetriebe.ch

**Heizungs- und Sanitäranlagen:** Camiu Haus-technik AG, camiu.ch

**Betonmöbel:** Betonfactory, beton-factory.ch

**Gipserarbeiten:** allround gmbh, 7411 Sils i. D.

**Metallbauarbeiten:** Rudolf Metallwerkstatt, rudolf-metallwerkstatt.ch

**Schreinerarbeiten:** R. Riedi Schreinerei Innenausbau, riedi-ralph.digitalone.site; hüs Architektur und Handwerk GmbH, hus.ch

**Unterlagsböden:** Dörig AG, doerigub.ch

**Heizungsingenieur:** EZ Planung AG, ez-planung.ch

Der umgebaute Stall kann als Ferienhaus gemietet werden. Nähere Informationen dazu erhalten Sie von Michael Unold, 079 432 43 21.



**9 Ort zum Träumen**  
Obermatten hat sich seinen ursprünglichen Charakter als Haufendorf mit Holzbauten bewahrt.